

Ein Fach für alle(s)

HELGE HOFFMEISTER

Schüler der Kölner Journalistenschule

Was haben Schachspiel, Klimawandel, Ernährung, Gesundheit, Wirtschaft und Alltagskompetenz gemeinsam? Es gibt bundesweit Forderungen dazu, sie als Schulfach einzuführen, um ein vermeintliches gesellschaftliches Defizit auszugleichen. Doch wie soll das alles in den Lehrplan passen?

MEDIENKOMPETENZ ALS GRUNDLAGE

Die gegebenen Vorschläge haben noch eine weitere Gemeinsamkeit. Sie alle fokussieren sich nur auf einen eigenen, spezifischen Aspekt und heben ihn als besonders wichtig hervor. Dabei gibt es ein Fach, das sie alle verbindet – und noch viele weitere Themen. Der Name dafür kursiert in der Fachwelt schon seit Jahren: Medienkompetenz.

„Jugendliche müssen in der Lage sein, die Fakten in einer Information zu erkennen, sie müssen lernen, Zusammenhänge und die eigenen Ansichten zu reflektieren. Wenn das gelingt, können sie sich selbständig zu den Themen schlaumachen, die sie interessieren und die sie für sich oder die Gesellschaft relevant erachten.“

In diesem Fach lernen Schüler:innen nicht nur, was aktuell in der Welt geschieht. Sie lernen, wie sie sich selbst bilden können, ganz gleich zu welchem Thema. Egal, ob sie eine Zeitung lesen, einen Blog oder ein fünfminütiges Video auf Youtube ansehen: In einem modernen Fach wie Medienkompetenz lernen sie, Nachrichten, Informationen und ihre Quellen zu erkennen, zu verstehen und zu differenzieren. Sie lernen Aussagen kritisch zu hinterfragen und nicht auf populistische Rattenfänger hereinzufallen.

Zwar beteuern alle Bundesländer, den Umgang mit Medien fördern zu wollen. Doch diese Ideen verlassen nur selten das Papier. Eigeninitiativen, wie etwa das

Computer- und Medientraining der Freiherr-von-Stein-Schule in Hessisch Lichtenau, bleiben die Ausnahme. Und das bleibt nicht ohne Folgen. Eine repräsentative Studie des Leibniz-Instituts für Medienforschung hat gezeigt: 66 Prozent der Jugendlichen zwischen neun und 17 Jahren nutzen Nachrichten nur selten oder nie. Gerade „hard news“, also Nachrichten zu Politik oder Wirtschaft, interessieren junge Menschen nur wenig. Im Fach Medienkompetenz könnten diese Themen spannend aufbereitet werden, und so die Jugendlichen ermutigen, sich eigenständig weiteres Wissen anzueignen.

KRITISCHES HINTERFRAGEN VON INFORMATIONEN MUSS GELERNT SEIN

Jede:r kann heutzutage Nachrichten in Sekundenschnelle über das ganze Land verbreiten, ob über Podcasts oder Social-Media-Accounts, ob als Text, Audio oder Video. Und nicht alle nehmen es mit der Wahrheit genau und missbrauchen sie für ihre eigenen Zwecke. Falsche Informationen, sogenannte Fake News, verbreiten sich in sozialen Medien in Deutschland sechsmal so schnell wie sachlich korrekte Aussagen, zeigt eine Studie der Universität Oxford. Medienkompetenz könnte diesen Zyklus der sich rasch verbreitenden Falschinformationen durchbrechen. Im Fachunterricht würde aufgeklärt werden, dass Algorithmen Menschen viele Empfehlungen zu dem geben, was sie bereits interessiert – aber zu wenig andere Perspektiven auf aktuelle Geschehnisse liefern. Hier würde unterrichtet, dass und wie Quellen von Influencer:innen, Politiker:innen und auch Journalist:innen geprüft, hinterfragt und für sich selbst bewertet werden können.

DIE POPULARITÄT VON VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN ZEIGT GERINGES VERTRAUEN IN POLITIK UND MEDIEN

Nachrichten prägen die Persönlichkeits- und Meinungsbildung von Menschen. In der Jugend entscheidet sich, wie sehr sie später an der Gesellschaft teilhaben und diese gestalten werden. Ein neues

Schulfach wird nicht sofort alle Probleme lösen und dafür sorgen, dass sich alle Jugendliche gleichermaßen für Nachrichten begeistern und Fake News von „echten“ Neuigkeiten unterscheiden können. Doch es bildet die Basis, um jungen Menschen, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, die Wichtigkeit von Nachrichten aufzuzeigen. Die Corona-Pandemie führt vor Augen, wie unmittelbar politische Entscheidungen Menschen beeinflussen. Die wachsende Popularität von Verschwörungstheorien zeigt, wie gering das Vertrauen in Politik und Medien sein kann – und wie anschlussfähig solche Gedanken sind.

EIGENE ANSICHTEN ZU REFLEKTIEREN SOLLTE IN DER SCHULE GELERNT WERDEN

Jugendliche müssen in der Lage sein, die Fakten in einer Information zu erkennen, sie müssen lernen, Zusammenhänge und die eigenen Ansichten zu reflektieren. Wenn das gelingt, können sie sich selbständig zu den Themen schlaumachen, die sie interessieren und die sie für sich oder die Gesellschaft relevant erachten. Ist das nicht schließlich genau das, was die Schule jungen Menschen beibringen sollte?



IMPRESSUM

Alfred Herrhausen Gesellschaft

Mitglieder der Geschäftsführung: Dr. Anna Herrhausen und Daniela Kaiser

Unter den Linden 13-15

10117 Berlin

Tel. +49 (0)30 3407 5559

Fax. +49 (0)30 3407 4209

E-Mail: info.ahg@db.com

Handelsregister: AG Charlottenburg, 116881B